



Giovanni



Das Magazin von  JUGEND EINE WELT

Medizinische Versorgung für die Ärmsten



© stock.adobe.com | Hugh Sitton

Ausgabe Nr. 1 - 2024

Medizinische Versorgung

durch Mobile Kliniken, Krankenstationen und sauberes Wasser

Seite 7

Missionsärztliche Schwestern

Ghana und Äthiopien: Arztbesuche im Schatten von Mangobäumen

Seite 18

Ehrenamtliche Botschafterin

Chris Lohner bedenkt Jugend Eine Welt in ihrem Testament

Seite 27

Inhalt

THEMA:

6 Medizinische Hilfe für die Ärmsten

7 Mobile Kliniken als Anlaufstelle für Bedürftige
Medizinische Versorgung in entlegenen Regionen

8 Hilfe für Straßenkinder
Betreuung für verwundbare Straßenkinder |
Tag der Straßenkinder 2024

10 Kinder mit Behinderung
Unsere Projekte in Bethlehem, Uganda und Ecuador

11 Senior Experts Austria
Aufbau eines Therapiezentrums in Uganda

12 Medizinische Hilfe in Krisen
Versorgung im Krieg und bei Katastrophen

14 Sauberes Wasser rettet Leben
Ausreichende Hygiene und sauberes Wasser sind lebensnotwendig.

15 Im Porträt
Alles Gute zum 90. Geburtstag Pater Kiesling!

16 Blick hinter die Kulissen
Interview mit Wilma Neureiter-Schneider

18 Missionsärztliche Schwestern
Arztpraxen unter Mangobäumen |
Aufbau eines neuen Krankenhauses

20 Epidemien
Beim Ausbruch von Infektionskrankheiten ist es entscheidend durch sofortige Hilfe Leben zu retten.

21 Aktuelles
Kooperationen und Benefizveranstaltungen

24 Gaumenfreuden
Rolled Eggs aka „Rolex“ – Streetfood aus Uganda

25 Sonderprojekt
Bauen Sie mit uns ein neues Krankenhaus in Freetown, Sierra Leone

26 Bunt
Geschichten über Giovanni Bosco – der Seiltänzer Gottes

27 Ehrenamtliche Botschafterin
Warum Chris Lohner Jugend Eine Welt in ihrem Testament bedenkt

IMPRESSUM

Don Bosco Weltweit Nr. 7 / 2024
Redaktionsschluss: Juni 2024

Kontakt

Jugend Eine Welt Österreich
Münchreiterstraße 31, 1130 Wien
www.jugendeinewelt.at
jugendeinewelt
+43 1 879 07 07
info@jugendeinewelt.at
Registriernummer: ZVR 843744258

Jugend Eine Welt Spendenkonto:
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

Geschäftsführer und für den
Inhalt verantwortlich:

Reinhard Heiserer

Redaktion: Thomas Zach, Klaus
Huhold, Johannes Wolf, Ernestine
Tesmer, Karin Mayer-Fischer,
Sophie Lauringer

Grafik: Sebastian Pichlmann

Illustrationen: Karoline Hausmann-
Koschutnig, freepik.com

Fotos: wenn nicht anders benannt:
Jugend Eine Welt, SDB, FMA, MMS,
freepik.com, Privat.

Titelfoto: Eine Ärztin untersucht ein
Kind in einer Klinik in Kenia.

Dieser Giovanni wurde CO²-neutral gedruckt. 

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit gelten sämtliche
Personenbezeichnungen gleichermaßen für jegliche Geschlechter.
Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: Berichterstattung über
nationale und internationale Tätigkeiten von Jugend Eine Welt.





Liebe Leserin Lieber Leser

Was bei uns in Österreich selbstverständlich ist, bleibt Millionen Menschen in den Ländern des Globalen Südens verwehrt: eine umfangreiche und kompetente medizinische Versorgung.

Entlegene Regionen, in denen der nächste Arzt gut 100 Kilometer entfernt ist. In Armut lebende Mütter mit Kindern, die sich einen Arztbesuch einfach nicht leisten können. Straßenkinder, die täglich um ihr Überleben kämpfen. Oder vom Krieg zerstörte Infrastruktur, die eine Behandlung unmöglich macht. Die Gründe sind vielfältig. Unter dem Strich steht das Leid.

Jugend Eine Welt unterstützt seit der Gründung vor 27 Jahren Projekte, die für die Ärmsten auf unserer EINEN Welt genau diese dringend nötige medizinische Versorgung ermöglichen. In der Ihnen vorliegenden Ausgabe unseres **Giovanni-Magazins** erhalten Sie einen ausführlichen Überblick.

In Kulmasa, einer abgelegenen und bitterarmen Region im Norden Ghanas, kümmern sich **Gesundheits-Teams**, darunter Krankenschwestern und Hebammen, um kostenlose Behandlungen für die völlig unterversorgte Bevölkerung. Eine dringend benötigte **Familien-Klinik** ist aktuell im Bau. In Indien machen Projektpartner von Jugend Eine Welt mit ihren **mobilen Kliniken** in den Slums der

Millionenstädte Halt, um Kindern, Schwangeren, aber auch älteren Personen kostenfreie Gesundheits-Checks anzubieten und sie mit Medikamenten sowie Impfungen zu versorgen. In Nigeria nehmen sich unsere verlässlichen Don Bosco-Partner seit vielen Jahren der unzähligen **Straßenkinder** an, um ihnen neben Verpflegung u.a. auch eine medizinische Betreuung zu ermöglichen.

Das sind nur einige Beispiele, die verdeutlichen, wie wichtig unsere Hilfe ist, die ohne **Ihre großzügige Unterstützung** nicht möglich wäre! Ihre Spende hilft! Sie tragen dazu bei, unsere EINE Welt ein Stück gerechter zu machen und eröffnen den Ärmsten dieser Welt die Chance auf ein würdevolles Leben!

Ich danke Ihnen von Herzen für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung. Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam daran arbeiten, Bildung zu ermöglichen, die medizinische Versorgung für alle Menschen zu verbessern und ihnen damit **eine bessere Zukunft zu ermöglichen.**

Reinhard Heiserer

Geschäftsführer Jugend Eine Welt

Die nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) zum Thema Gesundheit

Was sind SDGs? 2015 beschlossen die Vereinten Nationen in der „Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung“ 17 Ziele – die sogenannten SDGs (Sustainable Development Goals) – und verpflichteten sich, diese auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene umzusetzen. Die SDGs decken dabei ein breites Spektrum ab, von Umweltschutz über Hungerbekämpfung und Gesundheit bis hin zu Bildungsfragen.

Die wichtigsten Ziele für die Gesundheit aller Menschen sind:



Weitere Informationen zum Thema SDGs finden Sie unter: jugendeinewelt.at/nachhaltigkeit

**Mobile Klinik unter
einem Mangobaum**





Basismedizin für alle Menschen auf unserer Welt.

In Österreich wird bei Verletzungen oder Erkrankungen schnell im nahegelegenen Spital geholfen. Auch für Routineuntersuchungen oder anhaltende Beschwerden ist rasch ärztliche Hilfe verfügbar.

Dieses medizinische Angebot ist in vielen Teilen der Welt nur ein Traum. Dort können Menschen oft nicht einmal grundlegende Behandlungen bekommen. Dank Spenden und Förderungen kann Jugend Eine Welt jedoch in vielen Projekten vor Ort medizinische Hilfe bereitstellen, etwa durch mobile Kliniken, kleine Spitäler, Gesundheitsbusse oder schwimmende Ambulanzen.

 JUGEND EINE WELT

MEDIZINISCHE HILFE FÜR DIE ÄRMSTEN!



Wie Jugend Eine Welt Medikamente in entlegenste Regionen bringt, Schwangeren hilft, kranke Straßenkinder versorgt und in schwersten Krisen Leben rettet.

Für die Menschen rund um den Ort Kulmasa in Ghana war medizinische Hilfe lange Zeit unerreichbar: Von den Dörfern in der bitterarmen Region war der nächste Arzt 80 Kilometer entfernt.

Deshalb unterstützt Jugend Eine Welt hier die Arbeit der Missionsärztlichen Schwestern. Nun kommt medizinisches Personal in die abgelegenen Dörfer und untersucht und behandelt die Menschen. „Die Kinder hier sind unsere Zukunft“, sagt der Arzt Den-Back Powell bei einem Dorfbesuch. „Wenn ich aber nicht kommen würde, wären viele verloren.“

Das Beispiel zeigt: Bei medizinischer Hilfe in ärmeren Ländern müssen die Menschen, die Hilfe brauchen, erst erreicht werden. Und es fehlt oft an dem, was bei uns ganz selbstverständlich ist: Medikamente, Kühlschränke für Arzneien oder sauberes Wasser. Genau deshalb brechen vermeidbare Krankheiten aus.

Hilfe hat viele Gesichter

Das gilt auch für Straßenkinder – sie schlafen am Straßenrand, sind mangelernährt, werden geschlagen, ausgebeutet und sexuell missbraucht! In Sierra Leone etwa versorgen Jugend Eine Welt-Partner in einem umgebauten Bus die Buben und Mädchen medizinisch und bieten auch Zeit für Gespräche und psychologische Betreuung.

Unsere medizinische Hilfe kann verschiedenste Formen annehmen: In Bethlehem betreuen unsere Partner Kinder mit Behinderungen. In Indien unterstützt Jugend Eine Welt Aufklärungsprogramme für mehr Hygiene, in der Ukraine die Anschaffung von Prothesen für Kriegsoffer. Und an anderen Orten baut Jugend Eine Welt Krankenstationen auf.

Bei unserer Arbeit haben wir stets die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele der UNO im Auge: Eines davon lautet, dass jeder Mensch Zugang zu grundlegenden Gesundheitsdiensten haben soll.

Vertrauen ganz entscheidend

Ganz wichtig ist auch das Vertrauen der Patienten. Genau dieses besitzen unsere Projektpartner. Denn sie sind oft schon Jahrzehnte vor Ort und bleiben dort auch in lebensbedrohlichen Krisensituationen! Ein lebendiges Beispiel dafür sind die Don Bosco Schwestern in Damaskus: In den schlimmsten Kriegsjahren versorgten sie Kranke, Verwundete



und Verstümmelte. Und als in Aleppo das Erdbeben zehntausende Menschen unter Trümmern begrub, waren die Schwestern rasch mit Decken, Nahrung und Medikamenten vor Ort! Wir können den Menschen aber nur so lange auch in schlimmsten Krisen helfen, so lange es Menschen gibt, die mit ihren Spenden unsere Arbeit unterstützen. Deshalb möchten wir uns noch einmal von ganzem Herzen für diese Unterstützung bedanken.

jugendeinewelt.at/medizinische-hilfe





MOBILE KLINIKEN ALS ANLAUFSTELLE FÜR BEDÜRFTIGE

Entlegene Gebiete ohne Krankenhaus, ein Mangel an qualifiziertem Personal oder finanzielle Hürden. Ein Arztbesuch ist im Globalen Süden oftmals nicht möglich. Jugend Eine Welt unterstützt gemeinsam mit Projektpartnern die Einrichtung von mobilen Kliniken für bedürftige Menschen und ermöglicht ihnen eine kostenlose medizinische Versorgung.

Große Armut verschärft Situation
Chandigarh. Eine Stadt mit 1,2 Millionen Menschen und ein Highlight für Freunde moderner Architektur. Denn die Metropole im Norden Indiens wurde 1947 vom Schweizer Architekten Le Corbusier praktisch auf dem Reißbrett geplant. Damals das Symbol für eine neue Ära der städtebaulichen Entwicklung und des Optimismus, hat Chandigarh 74 Jahre später mit großen Problemen zu kämpfen. Die Slums am Stadtrand dehnen sich zunehmend aus. Viele Menschen erhofften sich in Chandigarh ein besseres Leben, stattdessen leiden sie unter großer Armut.

Versorgung von Kindern und Schwangeren

Jugend Eine Welt unterstützt in Chandigarh die Don Bosco Navjeevan Society, auch dank der Unterstützung der Stadt Wien und der Else Kröner-Fresenius Stiftung. Eine mobile Klinik, die durch die Slums fährt und an 21 Stationen Halt macht, ermöglicht rund 30.000 Bedürftigen eine kostenlose medizinische Ver-

sorgung. Kinder, Schwangere, auch ältere Personen erhalten Gesundheitschecks sowie Medikamente. Als Begleitmaßnahme dienen Aufklärung zu den Themen Vorsorge, Ernährung und Hygiene. Denn Mangelernährung und unhygienische Lebensbedingungen verursachen unter anderem Blutarmut – ein Hauptgrund für die hohe Sterblichkeitsrate von Frauen bei Geburten. Mit vergleichsweise einfachen Mitteln wie der Vergabe von Vitaminen können die Jugend Eine Welt-Projektpartner hier helfen.

jugendeinewelt.at/chandigarh

Im Einsatz für Straßenkinder

Chandigarh ist kein Einzelfall. Auch in Freetown, der Hauptstadt von Sierra Leone, ist mit dem Don Bosco Mobil eine mobile Klinik im Einsatz. Vorwiegend in der Nacht fährt der eigens umgebaute Bus durch die Straßen und bietet Straßenkindern professionelle Hilfe durch Sozialarbeiter und medizinischem Fachpersonal. Darüber hinaus erhalten die Kinder etwas zu essen sowie Informationen zur Vorbeugung von Erkrankungen wie Hepatitis und HIV.

Schwimmende Medizinstation

Auf den Salomonen erfolgt die medizinische Versorgung sogar per Schiff. Eine schwimmende Medizinstation, ausgestattet mit medizinischen Geräten, Medikamenten sowie ärztlichem Personal,

fährt regelmäßig die abgelegenen Inselgruppen an. Im Mittelpunkt stehen Präventivmaßnahmen sowie Behandlungen von Infektionskrankheiten. Denn die schlechte Infrastruktur der Inseln wurde in den vergangenen Jahrzehnten u.a. durch ein schweres Erdbeben und den darauffolgenden Tsunami im April 2007 sowie den verheerenden Überschwemmungen im April 2014 noch mehr geschwächt. Eine medizinische Versorgung der rund 7.000 Insel-Bewohner wäre ohne den Jugend Eine Welt-Projektpartnern somit kaum zu bewerkstelligen.



Der Gesundheitsbus bringt in der indischen Stadt Chandigarh medizinische Hilfe in die Armenviertel, wo diese Unterstützung dringend benötigt wird.



MEDIZINISCHE BETREUUNG FÜR STRASSENKINDER



Kinder, deren Lebensmittelpunkt, Wohnort und Schlafplatz die Straße ist, sind die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft. Sie zu schützen und für ihre Bildung und Gesundheit zu sorgen ist ein wesentlicher Bereich der Arbeit von Jugend Eine Welt.

Die Gesundheitsversorgung von Straßenkindern steht weltweit vor zahlreichen Hindernissen, die eine angemessene medizinische Betreuung für diese verletzbarere Bevölkerungsgruppe erschweren. In den belebten Straßen und verwahrlosten Gassen von Städten in Afrika, Indien und anderen Teilen der Welt kämpfen Kinder täglich um ihr Überleben und sind dabei oft gesundheitlichen Risiken ausgesetzt.

Ebenso problematisch sind die Voraussetzungen für ärztliche Betreuung in den entlegenen Regionen der Länder des Südens. Von akuten Infektionskrankheiten bis hin zu chronischen Gesundheitsproblemen leiden Straßenkinder unter einem ständigen Mangel an Zugang zu grundlegenden Gesundheitsdiensten, sanitären Einrichtungen und sauberem Wasser. Die häufigsten Krankheiten mit denen Straßenkinder konfrontiert werden sind Infektionen wie Atemwegserkrankungen, Durchfallerkrankungen, Malaria, HIV/AIDS und Tuberkulose. Darüber hinaus sind Unter- und Mangelernährung, fehlende Hygiene sowie offene Wunden durch Unfälle weit verbreitet. Auch die Gefahr der Drogenabhängigkeit ist für die jungen Menschen in ihrer Aussichtslosigkeit allgegenwärtig.

Die hier erwähnten Projekte von Jugend Eine Welt in Indien und Nigeria dienen als wegweisende Beispiele für Gesundheitsinitiativen, die auf nachhaltige Weise die Lebensqualität von Straßenkindern verbessern:

Don-Bosco-Kinderschutzzentrum in Lagos

In der größten Stadt Nigerias leben mehr als 100.000 Kinder auf der Straße, wo sie zahlreichen Gefahren wie Kriminalität, Sexarbeit und Menschenhandel ausgeliefert sind. Sie erleben Gewalt, sind oft unterernährt und haben nur

unzureichenden Zugang zu sauberem Wasser und medizinischer Versorgung. Die Don Bosco-Partner von Jugend Eine Welt nehmen sich der von den schwierigen Lebensumständen am meisten betroffenen Kinder in Lagos an. Jugend Eine Welt unterstützt den Neubau des Bosco Boys Home. Dort finden zukünftig Straßenkinder, Waisen, sowie vernachlässigte und missbrauchte Kinder einen Zufluchtsort und erfahren Geborgenheit innerhalb einer Gemeinschaft – zum ersten Mal in ihrem Leben. Sie erhalten nicht nur Verpflegung und medizinische Betreuung, sondern auch moralischen und psychologischen Beistand. Die Projektpartner von Jugend Eine Welt holen die Kinder von den Straßen und ermöglichen Arzt- und Krankenhausbesuche.

Straßenkinder in Bangalore, Indien

Rund 23.000 Kinder sind auf den Straßen von Bangalore hohen medizinischen Risiken ausgesetzt. Auf Grund ihrer Lebenssituation sind sie besonders anfällig für Infektionen, chronische Krankheiten, Verletzungen und Drogenabhängigkeit. Sie finden kaum Zugang zu medizinischen Einrichtungen und haben kein Geld für Behandlungen und Medikamente. Diese Kinder geraten immer tiefer in ausbeuterische Verhältnisse, bei denen Gesundheit und Sicherheit bedeutungslos sind.

Ein Rettungsanker in der schnell wachsenden Hauptstadt des indischen Bundesstaates Karnataka ist BOSCO Bangalore. Diese kostenlose medizinische Initiative für gefährdete Kinder und Jugendliche, seit 2013 von Jugend Eine Welt unterstützt, ermöglicht Straßenkindern, arbeitenden Kindern, Waisen und Missbrauchsoffern einen besseren Zugang zur medizinischen Betreuung. Diese Versorgung ist ganzheitlich, es werden nicht nur Krankheiten und Verletzungen behandelt, sondern auch Sensibilisierungs- und Präventionsmaßnahmen durchgeführt und – wenn notwendig – finden Rehabilitationsmaßnahmen statt. In den letzten Jahren haben Tausende Kinder von der medizinischen Versorgung und den bewusstseinsbildenden Maßnahmen profitiert.





TAG DER STRASSENKINDER

Pater Linus aus Nigeria gab Einblicke in sein Leben als Streetworker in den Straßen von Lagos.

2024

Anlässlich des „Tag der Straßenkinder“ am 31.1.2024 durfte Jugend Eine Welt dieses Jahr einen Projektpartner begrüßen, der sich in Nigeria jeden Tag – trotz großer Gefahr für das eigene Leben – für Straßenkinder einsetzt.

Pater Linus Valentine Onyenagubor, Streetworker und Priester, berichtete aus seinem Alltag in den Straßen der Millionenstadt Lagos und gewährte bei der traditionellen Veranstaltung zum „Tag der Straßenkinder“ am 26. Jänner im Curhaus am Stephansplatz in Wien auch persönliche Einblicke. Im Gespräch mit Jugend Eine Welt-Botschafterin Chris Lohner, die durch den Abend führte, erfuhren die Besucherinnen und Besucher spannende Informationen rund um die wichtige Arbeit Don Boscos in Nigeria.

Veranstaltungen in Österreich

Neben der Veranstaltung im Wiener Curhaus besuchte Pater Linus auch Schülerinnen und Schüler in Wien und Oberösterreich. Im GRG 13 Wenzgasse lauschten rund 400 Jugendliche seinen packenden Erzählungen. In den Don Bosco Schulen in Vöcklabruck sowie bei einer Veranstaltung im Pfarrheim Attnang schilderte Pater Linus ebenfalls bildlich, wie wichtig seine Arbeit mit Straßenkindern in Lagos ist.

Streetworker und Priester

In Lagos leben etwa 15 Millionen Menschen, es soll über 100.000 Straßenkinder geben und nach Schätzungen können etwa 13 Millionen Kinder in Nigeria keine Schule besuchen. Pater Linus, Salesianer Don Boscos, ist in den Straßen unterwegs und kümmert sich um die Kinder und Jugendlichen. Er spricht sie an, versucht ihnen Freund und Unterstützer zu sein. Ihnen Hoffnung zu geben und zu verhindern, dass sie in die Kriminalität abrutschen, ist seine Mission. Pater Linus setzt sich, wie einst Don Bosco, für diese Kinder ein, er gibt ihnen Zuversicht, versorgt sie nach Kräften mit Nahrung und organisiert, wenn möglich, eine Ausbildung. Er lädt sie ein, einmal pro

Woche in das Straßenkinderzentrum „Child Protection Center“ zu kommen, um ein paar Stunden unbeschwert zu verbringen.

Bau eines neuen Kinderschutzzentrums in Lagos

Derzeit können nur etwa 15 Kinder dauerhaft im bestehenden Kinderschutzzentrum wohnen. Ein zusätzliches und wesentlich größeres ist daher dringend notwendig. Dank der Unterstützung von Jugend Eine Welt konnte mit Spenden ein Grundstück angekauft und bereits mit dem Rohbau begonnen werden. Noch ist viel zu tun, aber nach der Fertigstellung werden dort über 100 Kinder regelmäßig geschützt untergebracht und mit Bildung sowie Ausbildung auf ein eigenes Leben vorbereitet.

HINWEIS:

Sie wollen beim nächsten Tag der Straßenkinder dabei sein oder selbst eine Veranstaltung im Rahmen des „Tag der Straßenkinder“ organisieren? Dann melden sie sich bei uns: spenden@jugendeinewelt.at, Tel. +43 1 879 07 07. www.tagderstrassenkinder.at



Mehr Informationen zum Thema finden Sie auf: www.jugendeinewelt.at/strassenkinder



UNSERE UNTERSTÜTZUNG FÜR KINDER MIT BEHINDERUNG

Wir Ihre Spende Kindern mit Behinderung Therapien und Betreuung in Krisenregionen ermöglicht.



Gerade in Krisenregionen bleiben Kinder mit Behinderungen oft ohne Unterstützung.

Denn es herrscht eine derartige Not, dass für die pädagogischen und medizinischen Hilfen, die sie benötigen, keine Mittel vorhanden sind. Projekte von Jugend Eine Welt nehmen sich dieser Kinder an.

Ein Kindergarten sorgt in Bethlehem für Hoffnung



So werden im Frühförderkindergarten Lifegate nahe Betlehem rund 40 Kinder im Alter zwischen drei und fünf Jahren pädagogisch betreut und medizinisch versorgt. Manche Kinder haben Lähmungen und benötigen Gehhilfen oder Rollstühle. Lifegate betreibt eine eigene Werkstatt, die die Geräte für die Kinder anpasst. Aber dafür braucht es Unterstützung und Spenden.

Zudem fördern die Betreuerinnen durch spielerische Übungen mit viel Musik den Bewegungsapparat der Kinder. So sorgen die Partner von Jugend Eine Welt im Heiligen Land für ein „hell erleuchtetes Licht in der Dunkelheit“, wie Eltern von Betreuten sagen. Diese Hilfe ist für die betroffenen Familien sehr wichtig, da extreme Armut in der ganzen Region herrscht.

Hilfe im Flüchtlingslager in Uganda



Im Flüchtlingscamp Palabek in Uganda mussten die Kinder mit Behinderung erst gefunden werden. Zehntausende Menschen sind wegen des Bürgerkriegs im Südsudan dorthin geflohen, und es war eine immense Herausforderung, Schulen für die dort gestrandeten Kinder zu errichten. Doch die Arbeit war noch lange nicht getan. Galt es doch die Kinder mit Behinderung ebenfalls in den Schulbetrieb zu integrieren. Denn auch diese sollten Bildung und eine Zukunft erhalten. Sie werden nun gemeinsam mit Gleichaltrigen unterrichtet.

Außerdem benötigen die Kinder medizinische Hilfe. Sie haben etwa Lähmungen, schwere Hörprobleme oder das Down Syndrom. Spezielle Trainings wie Tast-, Bewegungs- und Gedächtnisübungen sind für ihre Entwicklung ganz entscheidend. Auch Gehhilfen und andere medizinische Geräte müssen besorgt werden. Rund 150 Kinder mit speziellen Bedürfnissen hat das Programm schon erreicht.

Untersuchungen für Indigene in Ecuador



In Ecuador unterstützt Jugend Eine Welt mit zahlreichen Projekten die indigenen Gemeinschaften, die besonders stark von Armut betroffen sind. Eines davon befindet sich in Cayambe im Norden des Landes: 50 Kinder und Jugendliche mit Behinderung haben hier bereits Hilfen wie etwa eine Physiotherapie erhalten, die sich ihre Familien sonst nicht hätten leisten können. Außerdem nahmen hunderte Kinder an Vorsorgeuntersuchungen teil. Durch diese Untersuchungen konnten Erkrankungen erkannt werden. Im Fall einer erfolgreichen Behandlung wurden somit vermeidbare Dauerbeeinträchtigungen verhindert.

jugendeinewelt.at/lifegate



Reinhard Heiserer: Wir geben Zukunft!

Medizinische Geräte und Therapien sind für viele Familien in Ländern des globalen Südens nicht leistbar. „Jugend Eine Welt unterstützt in seinen Projekten deshalb Familien und ihre Kinder mit Behinderung“, sagt Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Durch gezielte medizinische Hilfe und Integration in die Bildung geben wir wieder Zukunft!“



Rückkehr nach Uganda

Maria und Rudi Kraxberger engagierten sich zum zweiten Mal als Senior Experts.

„Unser größter Wunsch war, ein kleines Zentrum für Menschen mit Behinderung zu errichten, wo intensive Betreuung stattfinden kann und wo Hilfsmittel angefertigt werden können“, erzählt Maria Kraxberger. Die ausgebildete Therapeutin war schon vor zwei Jahren, gemeinsam mit ihrem Ehemann Rudi, als Senior Expert auf Einsatz in Adjumani in Uganda. Um ihre Arbeit fortzusetzen, kehrten die beiden für ein paar Monate nach Uganda zurück. „Unseren Jugend Eine Welt-Projektpartnerinnen vor Ort, die Missionsärztlichen Schwestern, aber auch uns persönlich war es ein Anliegen dieses Projekt weiteranzutreiben. Denn Menschen mit Behinderung haben in dieser Gegend im Norden Ugandas kaum Chancen zur Versorgung und zur Teilnahme an der Gesellschaft. Ein Schulbesuch oder gar eine Arbeitsstelle sind für sie selten möglich. Wir wollten ihnen diese Möglichkeiten eröffnen, sie mobil machen und ihnen folglich ein menschwürdiges Dasein ermöglichen.“

Arbeit mit einfachsten Mitteln

Während Maria Kraxberger freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausbildete und mit einfachsten Mitteln Gehhilfen wie Krücken oder Rollatoren bzw. Sitzmöglichkeiten und Übungsgeräte wie Gehbarren herstellte, kümmerte sich ihr Ehemann Rudi um den Bau des Zentrums. „Es ist erstaunlich, wie mit wenig Gerätschaften und Werkzeug ein doch relativ großes Gebäude in einer abgelegenen Gegend realisiert werden kann“, so der pensionierte Landwirt, der auch über viel Erfahrung im Bauen verfügt. „Vom Ausgraben über Betonmischen bis zum Gerüstbau. Jeder einzelne Griff erfolgte per Handarbeit. Es gab keine eigenen Maschinen. Das Wasser musste gebracht werden, Strom war keiner vorhanden. Dafür verfügten wir aber über viel Manpower und gute Arbeiter.“

Behandlungen für viele nicht leistbar

Improvisieren stand für die beiden Oberösterreicher an der Tagesordnung. „Die Materialbeschaffung war schwierig“, erzählt Rudi, und Maria ergänzt: „Die medizinische Versorgung in der Region um Adjumani besteht zum Großteil nur aus Krankenhausbesuchen mit lediglich klinischer Diagnostik. Weitere Untersuchungen zur Diagnose und eine entsprechende Behandlung kosten viel Geld und sind für die meisten nicht leistbar. Dazu kommt, dass die Krankenhäuser weit entfernt und für viele nicht erreichbar sind. Meine jahrelange Berufs-



erfahrung ermöglichte es mir Probleme der Menschen mit Behinderung richtig einzuschätzen und einfache Maßnahmen zu vermitteln.“

Unvergessliche Erlebnisse

Maria und Rudi Kraxberger nahmen von ihrem zweiten Einsatz als Senior Experts in Uganda viele positive Eindrücke und unvergessliche Erlebnisse mit in die Heimat. Maria: „Am schönsten war es zu sehen, wie die Menschen auf einen zukommen und fragen, ob ich ihre Angehörigen auch besuchen kann, da sie ja wollen, dass ihnen geholfen wird. Und wenn dann ein kleines Kind in seinem speziell angefertigten Sessel sitzt und einen anstrahlt, ist die Freude bei allen Beteiligten natürlich groß.“

jugendeinewelt.at/adjumani



Über Senior Experts Austria

Als Senior Experts haben Menschen mit Berufs- und Lebenserfahrung die Möglichkeit, ihr Fachwissen weltweit in gemeinnützigen Organisationen und Bildungseinrichtungen einzubringen. Sie leisten ehrenamtlich einen Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit und ermöglichen „Hilfe zur Selbsthilfe“. Ein Einsatz dauert mehrere Monate und findet an Orten statt, wo Jugend Eine Welt vorwiegend Projekte der Don Bosco Ordensgemeinschaften unterstützt.

Wir beraten Sie gerne:

www.jugendeinewelt.at/seniorexpertsaustria

einsatz@jugendeinewelt.at | Tel. +43 1 879 07 07



OPERATIONEN ZWISCHEN BOMBEN UND VERLETZTEN

Schnelle Hilfe für Verwundete, Intensivmedizin für Frühgeborene:
Wie unsere Partner im Krieg und bei Katastrophen Leben retten.

Der Krieg ist der große Zerstörer: Er macht Kinder zu Waisen, er hinterlässt Verwundete und Verstümmelte. Und gerade dort, wo gekämpft und geschossen wird, ist medizinische Hilfe besonders schwierig aufrechtzuerhalten. Denn es fehlt an so vielem – die Infrastruktur ist zerstört, Spitäler müssen zeitweise ohne Strom arbeiten, ständig drohen Verbandszeug und Medikamente auszugehen. Nicht zuletzt sind die Ärztinnen und Ärzte und das Pflegepersonal selbst täglicher Lebensgefahr ausgesetzt. Aber gerade im Krieg ist Hilfe vor Ort besonders wichtig, um die Verwundeten und Verletzten zu erreichen. Deshalb ziehen sich die Jugend Eine Welt-Projektpartner nicht aus umkämpften Regionen zurück, sie bleiben an der Seite der Notleidenden.



Hilfe für die Ärmsten im zerstörten Damaskus

Das Don Bosco-Krankenhaus in Damaskus etwa steht für „ein sichtbares Zeichen gelebter Nächstenliebe“, sagte Schwester Anna Maria Scarzello. Denn mitten im Syrien-



Der Krieg in Syrien brachte das Krankenhaus der Don Bosco Schwestern in eine dramatische Situation.

Krieg, der mittlerweile das 13. Jahr andauert, erhalten die Schwestern und ihre Mitarbeiter eine Zufluchtsstätte für Menschen mit wenig Einkommen aufrecht. Das Spital weist auch die Ärmsten nicht zurück. Sie erhalten lebensnotwendige Operationen, sie können in die Notaufnahme kommen, die rund um die Uhr geöffnet ist. Eine entscheidende Investition war dabei die Anschaffung eines neuen Röntgengerätes, das auch dank Zuwendungen von Jugend Eine Welt-Spendern finanziert werden konnte. In der Notaufnahme sind manchmal spezielle Einsätze notwendig: Wenn sich ein Anschlag ereignet, eilen alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Krankenhauses herbei. Dann werden die Verletzten unter Hochdruck versorgt und die Don Bosco Schwestern betreuen auch die Angehörigen, führen Gespräche mit ihnen, damit sie diese Situation verarbeiten können.

Soforthilfe nach dem Erdbeben in Syrien

Wie wertvoll es ist, dass die Don Bosco Schwestern vor Ort sind, und wie wichtig die Hilfe unserer Spender und Spenderinnen ist, zeigte sich auch nach dem furchterlichen Erdbeben, das im Februar vergangenen Jahres schwerste Zerstörungen in Aleppo anrichtete – einer Stadt, die ohnehin schon vom Krieg verwüstet war. Kurz vor dem Erdbeben hatte uns eine Spenderin einen größeren Betrag übergeben. Mit diesem Geld konnten die Don Bosco Schwestern in Damaskus Medikamente, Verbandsmaterial und Decken besorgen. Als dann in Aleppo die Erde bebte, war das eine wichtige Grundlage um sofort helfen zu können. Sie fuhren umgehend mit einem Bus in die Stadt, in die sie gute Verbindungen hatten, weil dort andere Don Bosco Schwestern einen ebenfalls von Jugend Eine Welt unterstützten Kindergarten betreiben. Andere Organisationen mussten ihre Güter erst ins Land bringen und an der Grenze auf Einlass warten. Gerade bei derartigen Katastrophen ist



Jugend Eine Welt-Nothilfekoordinator Wolfgang Wedan vor Ort, kurz nach dem Erdbeben in der Grenzregion.

schnelle Hilfe lebensrettend und diese konnten die unermüdlichen Don Bosco Schwestern dank dieser großzügigen Spende, die kurz zuvor bei Jugend Eine Welt eingetroffen war, sofort leisten!

Ukraine: Wenn Babys im Krieg als Frühchen auf die Welt kommen

Der Krieg sorgt aber nicht für körperliche, sondern auch für schwere seelische Verwundungen. Die ständige Lebensgefahr zerrt an den Nerven. Diese Unsicherheit verstärkt bestehende Krankheiten oder körperliche Probleme, berichtet Dr. Anna Bantovska, die in einem von Jugend Eine Welt unterstützten Krankenhaus in Odessa auf der Geburtsstation arbeitet. Explizit erwähnt sie dabei „Infektionen, Herz- oder Nierenprobleme – eben Komplikationen, die bei den Schwangeren oft zu Frühgeburten führen.“



Ein Frühchen wird versorgt. Jugend Eine Welt unterstützt die Geburtsstation in Odessa.

Diese Frühchen werden von Dr. Bantovska und ihrem Team versorgt. Dabei werden die Bedingungen aufgrund der ständigen russischen Angriffe immer härter. Medizinisches Material kann oft nicht durch die Ukraine transportiert werden. Umso wichtiger ist es, dass über die Republik Moldau dringend benötigte Hilfsgüter die Stadt Odessa, die nahe an der Grenze liegt, erreichen können. So hat Jugend Eine Welt das Spital mit Medikamenten, Verbandzeug und Infusionen beliefert. „Dadurch konnten wir unzähligen neugeborenen Babys helfen, die im Krieg gefangen sind“, stand in einem sehr emotionalen Brief an Jugend Eine Welt. „Wir können Ihnen nicht genug danken für Ihr Mitgefühl, Ihre Großzügigkeit und Ihre unerschütterliche Hilfe in diesen herausfordernden Zeiten.“ Und genau durch diese kann das medizinische Personal in dem Kinderkrankenhaus lebensrettende Maßnahmen durchführen.



Eine Hilfslieferung kommt in Odessa an. Die Unterstützung unserer Spender und Spenderinnen rettet in der Ukraine Leben! DANKE!

So berichtet Dr. Bantovska von einem kleinen Mädchen, das mit einem Gewicht von nur 2 Kilogramm per Notkaiserschnitt in der 35. Schwangerschaftswoche auf die Welt kam. „Das Mädchen hatte vom ersten Tag an Krämpfe und musste beatmet werden. Insgesamt verbrachte es 19 Tage auf der Intensivstation, davon elf Tage unter Beatmung. Es gab diverse Komplikationen, unter anderem eine Magen-Darm-Blutung“, erzählt die Medizinerin. Das Baby überlebte den Kampf, kam wohlbehalten und mit guter Prognose zu seiner Mutter. „Es war sehr viel Arbeit, aber jetzt sehen wir das Lächeln der Eltern und des Kindes“, sagt Dr. Bantovska.

jugendeinewelt.at/nothilfe

SAUBERES WASSER RETTET LEBEN

AUSREICHENDE HYGIENE UND SAUBERES WASSER SIND LEBENSNOTWENDIG. ES GIBT VERSCHIEDENE MÖGLICHKEITEN, DAFÜR ZU SORGEN.

Wasser zu trinken war für die Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde North Horr in Kenia lange Zeit lebensgefährlich! Denn sie waren auf das verschmutzte Flusswasser angewiesen. Deshalb litten vor allem Kinder und alte Menschen an Cholera, Typhus oder schwerem Durchfall. Unsere Partnerinnen vor Ort, die Don Bosco Schwestern, setzten daher eine lebensnotwendige Maßnahme! Sie installierten ein Gerät zur Wasserreinigung, das Bakterien und Viren aus dem Wasser filtert. Es ist robust und einfach zu bedienen, sodass es die Dorfbewohner selbst verwenden können. Auf diese Weise haben nun rund 300 Menschen Zugang zu Trinkwasser.

Lebenswichtige Brunnenreparaturen

Es gibt viele Möglichkeiten, für die Menschen vor Ort eine Versorgung mit sauberem Wasser herzustellen: In Adwa, einer Kleinstadt im Norden Äthiopiens, wo die Bevölkerung nach dem Bürgerkrieg große Not leidet, ermöglichte Jugend Eine Welt etwa die Reparatur einer defekten Pumpe eines öffentlichen Brunnens. Neben dem Bau von Brunnen ist es danach ebenso wichtig, diese instand zu halten und zu reparieren.

Wasserspeicher und Toiletten

Auch bei unseren Bildungsprojekten sorgen wir immer wieder für sauberes Wasser. So wurde in Venezuela eine Schule mit einem neuen Wasserspeicher ausgestattet. Die Kinder haben nun frisches Trinkwasser. Und in Burundi hat eine Volksschule bei Jugend Eine Welt um sechs Toiletten

angefragt - das wäre ein entscheidender Schritt, um Krankheiten wie Hepatitis und Ruhr zu vermeiden.

Eigenproduktion von Damenbinden

Zudem spielen Hygienemaßnahmen bei unseren Projekten eine wesentliche Rolle. Im indischen Chandigarh zeigte sich, dass es in den Slums einen großen Mangel an Damenbinden gab und die Frauen und Mädchen deshalb gesundheitsgefährdende Maßnahmen anwandten. Daher wurden, bei dem auch von der Stadt Wien unterstützten Projekt, für 3500 junge Frauen und Mädchen günstige Hygieneartikel besorgt und Selbsthilfegruppen geschaffen, in denen sie nun Damenbinden selbst herstellen.

Aufklärungsarbeit für die Gesundheit

Auch in Schulen ist fortlaufende Aufklärungsarbeit über Hygiene wichtig. Die Schüler und Schülerinnen waschen sich etwa gemeinsam die Hände, denn allein durch diese Maßnahme kann die Hälfte der Durchfallerkrankungen vermieden werden. Zudem erklärt das pädagogische Personal vor Ort den Kindern, wie sie Ansteckungen vermeiden. **Denn nur Bildung, nur das richtige Wissen, schafft eine gesunde Zukunft! Danke, dass Sie diese Projekte weiterhin unterstützen!**



Reinhard Heiserer: Sauberes Wasser ist ÜBERlebensmittel!

„Während wir bei uns in Österreich einfach den Wasserhahn aufdrehen, müssen Kinder in Ländern wie Äthiopien mehrere Stunden durch die glühende Hitze marschieren, um ein paar Liter Trinkwasser zu ergattern“, betonte Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Und dieses Wasser ist dann oft mit Keimen, Bakterien und Parasiten verschmutzt! „Sauberes Wasser ist daher ein unverzichtbares ‚ÜBERlebensmittel‘“ betont Heiserer. „Deshalb setzt Jugend Eine Welt lebensnotwendige Wasserprojekte gemeinsam mit Partnern vor Ort um!“





EIN STILLER HELD WIRD 90

Ein Paradebeispiel für unermüdlichen Einsatz.
Alles Gute zum Geburtstag Pater Kiesling!

Man muss es ehrlich sagen, wenn Pater Johann Kiesling Jugend Eine Welt besucht, geht die Sonne auf! Jedes Wiedersehen mit ihm ist für alle eine große Freude. Fast 45 Jahre lebt der Österreicher mit dem goldenen Herzen schon in der Demokratischen Republik Kongo, sein Einsatz für die Ärmsten der Armen ist legendär. Er hat erlebt, wie Hunger, Krankheit und Aussichtslosigkeit das Leben von Kindern, Jugendlichen und ganzen Familien zerstören – aber er hat sich nie damit abgefunden. Unermüdlich hilft er dort, wo er kann, trotz seines fortgeschrittenen Alters. Dank seiner eindrucksvollen Tätigkeit entstanden Krankenstationen, Schulen, Internate und viele Brunnen.

Brunnenbau als unverzichtbarer Quell des Lebens:

Irgendwann hat Pater Kiesling aufgehört zu zählen wie viele Brunnen er schon gebaut hat, deren sauberes Wasser die Grundlage für die Gesundheit der Bevölkerung ist. Seine größte Sorge gilt bis heute den Kindern. Neben den notleidenden Straßenkindern liegen ihm besonders „seine“ Waisenkinder

am Herzen, die Unterernährung und Hunger krankheitsanfällig machen. Darum bekommen sie in den Don Bosco-Einrichtungen morgens einen nahrhaften Brei aus Maismehl, Zucker und Milchpulver. Auch wenn es um medizinische Betreuung geht, hilft P. Kiesling. Wie oft ist er schon eingesprungen, wenn jemand eine teure, lebensrettende Operation brauchte. Wie viele Medikamente hat er in abenteuerlichen Autofahrten zu den entlegensten Dörfern gebracht. Sein Schaffen versteht er selbst als Werk der Nächstenliebe.

90 Jahre reicher Erfahrungsschatz:

Pater Johann Kiesling wurde am 16. Juli 1934 in Südmähren geboren. Er weiß wie es Waisenkindern geht, weil er auch als Waise aufgewachsen ist. Sein Vater ist im Krieg gefallen, seine Mutter erkrankte schwer und starb früh. Zu dieser Zeit wurde die Familie in den Kriegswirren von Land und Hof vertrieben. So wuchs er bei Schwestern der Mutter auf. Die Zeiten waren schlecht, bevor er studieren konnte, arbeitete er mehrere Jahre als

gelernter Schlosser. Sein handwerkliches Talent hat sich beim Brunnenbau oft genug bewährt! Jahrzehntelang leistete er Pionierarbeit im Osten der DR Kongo, wo es so gut wie keine funktionierende Infrastruktur gibt: keine Straßen, keinen Strom, kein fließendes Wasser, keine Telefonverbindungen, keine sanitären Anlagen. Immer wieder aufflammende politische Unruhen brachten ihn mehrmals in lebensgefährliche Situationen. Pater Kiesling lebt jetzt in Kansebula, in der Nähe der Provinzhauptstadt Lubumbashi. Sein Leben im Kongo gäbe genug Stoff für mehrere sehr spannende Bücher. „Gott hat mich nie im Stich gelassen“, sagt er lächelnd. Dieses Gottvertrauen und seine ansteckende Fröhlichkeit sind seit Generationen eine große Ermutigung, nicht nur für die Armen in Afrika, sondern für uns alle hier in Österreich, die in diesem Bereich arbeiten.
jugendeinewelt.at/kipushya

Wir sind sehr dankbar, Pater Johann Kiesling kennen zu dürfen und wünschen ihm viel Glück und viel Segen zum 90. Geburtstag!





Über Vertrauen, Offenheit und den persönlichen Austausch

Wilma Neureiter-Schneider, bei Jugend Eine Welt für die Programmentwicklung und Kooperationen zuständig, erzählt im GIOVANNI-Interview über prägende Erlebnisse und die wichtige Rolle, die Stiftungen als Förderpartnerinnen in der Entwicklungszusammenarbeit spielen.

Taifun Haiyan verwüstete 2013 weite Teile der Philippinen. Eine Katastrophe, die Wilma Neureiter-Schneider an den Ort des Geschehens führte.

Land und Leute hatte sie schon in jungen Jahren bei der Arbeit im staatlichen Sozialdepartment DSWD kennen gelernt. Beim ersten Auslandseinsatz für ihren damals gerade neuen Arbeitgeber Jugend Eine Welt galt es, mit den regionalen Projektpartnern Nothilfe für die vom Tropensturm hart getroffenen Menschen zu organisieren. Ein prägendes Erlebnis: „**Da habe ich gesehen, wie genial das Netzwerk von Jugend Eine Welt aufgebaut ist, wie rasch und unkompliziert die Unterstützung für Menschen in Not dadurch möglich ist.**“

In ihrer jetzigen Funktion kümmert sich Wilma um Pflege und Ausbau dieses Netzwerkes. Und hat dabei immer eine bei vielen Projektbesuchen gemachte Erfahrung im Kopf: Die Wärme und Herzlichkeit, mit der Kinder und Jugendliche über alle kulturellen Unterschiede und religiösen Zugehörigkeiten hinweg betreut und begleitet werden.

UnterstützerInnen für Projekte zu finden zählt zu deinen Aufgaben. Neben privaten SpenderInnen, Unternehmen, öffentlichen Institutionen sind Stiftungen potentielle Fördergeber. Welche Bedeutung haben sie für Jugend Eine Welt?
Neureiter-Schneider: Sie sind von enormer Bedeutung. Gemeinnützige Stiftungen haben in der Regel einen

bestimmten inhaltlichen, thematischen Fokus auf ihre zu vergebenden Förderungen. Ausgerichtet auf den Zweck der Stiftung, der meist nach den starken Überzeugungen der Stiftungsgründer bestimmt wurde. Das heißt, es kommen nur thematisch passende Projekte zum Zug. Dafür sind die gewährten Summen oft deutlich höher als jene anderer Geber. Das macht sie zu wichtigen Partnerinnen für uns.

Wie gewinnt man eine Stiftung für seine Anliegen?

Meine erste grundsätzliche Frage lautet immer, welche Stiftung passt zu unserer Organisation, wo könnte die gemeinsame Basis liegen. Einfach gesagt, geht es mir darum, das richtige Projekt zum richtigen Förderpartner zu bringen. Das erfordert viel Basis-Recherche und, beginnend mit dem ersten persönlichen Kontakt, einen umfangreichen Austausch. Um auch ein Gefühl für die Wünsche des Förderpartners zu bekommen.

Ihr entwickelt also miteinander ein passendes Projekt?

Ja, das machen wir. Unser Vorteil ist aber, dass wir von Haus aus über eine große Palette an Projekten verfügen und daraus schon stark nach den Bedürfnissen der Förderpartner auswählen können. Ich schicke deshalb nicht einfach reihum an alle möglichen Stiftungen Projektanträge und warte, was passiert, sondern trete direkt an zuvor sehr bewusst ausgewählte potentielle Partnerinnen heran.



Wilma bei ihrem Einsatz auf den Philippinen nach Taifun Haiyan



Mobile Klinik für die indische Region Chandigarh: realisiertes Projekt mit Unterstützung durch die EKFS-Stiftung



Verleihung des Humanitären Projektpreises der EKFS-Stiftung an Sr. Rita Schiffer (Mitte), mit dabei Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer (li.) und Wilma Neureiter-Schneider sowie Vertreter der Stiftung.

Einmal gewonnen, müssen diese laufend betreut werden, gibt es da Besonderheiten?

Wir setzen stark auf die Beziehungspflege. Vertrauen aufzubauen ist wesentlich. Je stärker das gegenseitig ist, umso mehr können wir gemeinsam auf die Beine stellen. Ein Prozess, in den man Zeit investieren muss. Mir ist deshalb der regelmäßige, persönliche Kontakt zu den Verantwortlichen wichtig. Das erst lässt eine nachhaltige, fruchtbringende und lange Zusammenarbeit über mehrere Projekte hinweg entstehen. Was auch bedeutet, auftretende Probleme bei der Abwicklung nicht zu verschweigen, sondern offen und transparent mitzuteilen.

Reden wir über ein konkretes Beispiel, mit der Else-Kröner-Fresenius-Stiftung (EKFS) wurde zuletzt eine der größten gemeinnützigen Stiftungen Deutschlands als Förderpartnerin gewonnen, wie das?

In unseren Projekten werden Kinder, Jugendliche und ihre Familien ganzheitlich betreut, das umfasst auch eine medizinische Versorgung. Die EKFS widmet sich im Rahmen ihrer humanitären Förderlinie genau jenen Menschen, denen medizinische Versorgung verwehrt bleibt. Uns verbindet somit ein gemeinsames Ziel und unser erstes gemeinsames Projekt, die medizinische Versorgung von Straßenkindern im indischen Bangalore, haben wir erfolgreich umgesetzt und so die gute Vertrauensbasis zwischen uns geschaffen.

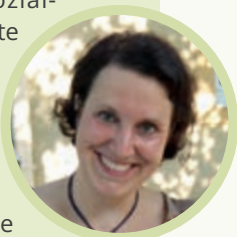
Was wurde dabei bewirkt?

Dass wir miteinander während der Corona-Pandemie eine mobile Klinik für die Region Chandigarh in Nordindien geplant und mit den lokalen Partnern realisiert haben. Dann gab es Unterstützung für den Aufbau eines Public-Health-Teams im westafrikanischen Ghana und die Vergabe des humanitären Projektpreises 2022 an die Leiterin des Krankenhaus Attat in Äthiopien (Anm.: beides Projekte der Missionsärztlichen Schwestern, siehe auf den nachfolgenden Seiten). Ganz aktuell kommt die Förderung für ein Drogenentzugs-Programm in Indien dazu.

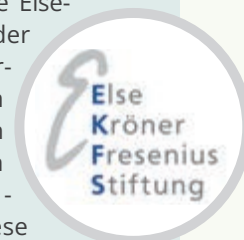
Die EKFS ist auch in der Nothilfe aktiv?

Prinzipiell nicht, mit Ausnahme des Ukraine-Hilfsfonds. Wir haben sie zur finanziellen Unterstützung des Kinderspitals in Odessa in der Ukraine sowie des Rehabilitationszentrums Unbroken für Kriegsversehrte in Lviv gewinnen können. Wenn wir so über Stiftungen reden, klingt das vielleicht ein wenig abstrakt. Ich möchte betonen: Hinter so einer Stiftung stehen unglaublich engagierte Leute. Für mich ist es wunderschön, mit solchen Menschen zusammenarbeiten zu können. Und ich bedanke mich herzlich bei allen, mit denen ich diese tollen Projekte entwickeln und durchführen darf! Stiftungen agieren oft im Hintergrund, leisten aber einen enorm kostbaren Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation von Menschen in Not.

Zur Person: Die Sozialarbeiterin und studierte Kultur- und Sozialwissenschaftlerin Wilma Neureiter-Schneider (Jahrgang 1981) ist in der Wachau aufgewachsen. Internationale und interkulturelle soziale Arbeit zu leisten, stand von Beginn ihres Berufslebens an im Mittelpunkt. Nach einem guten Jahr „Basissozialarbeit“ auf den Philippinen, Ausflügen in den heimischen Flüchtlings- und Integrationsbereich folgten jeweils projektbezogene längere Auslandsaufenthalte in Usbekistan, Indien und Rumänien. 2013 startete Wilma bei Jugend Eine Welt und arbeitete hier schon in verschiedenen Positionen, unter anderem als Geschäftsführerin.



Über die EKFS-Stiftung: Die gemeinnützige Else-Kröner-Fresenius-Stiftung zur Förderung der medizinischen Wissenschaft und zur Unterstützung notleidender Menschen mit Sitz im deutschen Bad Homburg wurde 1983 von einer der erfolgreichsten Unternehmerinnen Deutschlands gegründet: Else Kröner (1925 - 1988). Geboren als Else Fernau wuchs diese nach dem frühen Tod des Vaters mit ihrer Mutter im Haus des kinderlosen Frankfurter Apothekers Dr. Eduard Fresenius - Inhaber der Hirsch-Apotheke und Gründer der Firma Fresenius in Bad Homburg - wie dessen „eigene Tochter“ auf. Else studierte Pharmazie und erbt mit 21 Jahren Apotheke und Firma. Mit ihrem späteren Ehemann Hans Kröner baute sie im Lauf der Jahre die anfangs völlig überschuldete Firma zum heute weltweit tätigen, börsennotierten Gesundheitskonzern Fresenius auf. Else adoptierte selbst fünf Kinder und übertrug ihr gesamtes Vermögen in die Stiftung. Diese bezieht ihre Einkünfte fast ausschließlich aus Dividenden des Gesundheitskonzerns Fresenius, dessen größte Aktionärin sie ist. Das jährliche Fördervolumen liegt laut Eigenangaben bei aktuell über 70 Millionen Euro.



Mobile Arztpraxis im Schatten großer Mangobäume



Ein Public Health-Team der Missionsärztlichen Schwestern tourt in Ghana durch weit entlegene Dörfer.

„Würde ich nicht kommen, wären viele der Kinder hier wohl verloren“, sagt **Dan-Beck Powell**. Einmal im Monat reist der Arzt aus dem fernen Spital in Damongo über holprige Straßen gut 130 Kilometer weit in den entlegenen Ort Kulmasa in der Savannah-Region im Norden von Ghana. Dort begleitet Powell zwei Tage lang ein mehrköpfiges Public Health-Team, darunter Krankenschwestern und Hebammen, das seit einiger Zeit durch 24 Dörfer in der bisher medizinisch völlig unterversorgten Region – eine der ärmsten des ganzen Landes – tourt. Die Menschen werden kostenlos in dem durch das auch vom Land Tirol unterstützte Projekt untersucht und behandelt – im Freien, im Schatten großer Mangobäume.

„Wir konzentrieren uns auf die vor- und nachgeburtliche Versorgung Schwangerer, Gesundheit und Ernährung von Kindern, Hygiene und Menschen mit Behinderungen“, sagt Sr. Rita Amponsaa-Owusu. Die Missionsärztliche Schwester – selbst ausgebildete Pharmazeutin mit jahrelanger Berufserfahrung – hat mit zwei Mitschwestern Ende 2020 in Kulmasa begonnen, das Public Health-Team aufzubauen. Unterstützt werden die „Medical Mission Sisters“ (kurz MMS) dabei von Jugend Eine Welt. Sr. Rita hat die Team-Mitglieder vor Ort rekrutiert und aus-

gebildet. Das Health-Team besucht etwa regelmäßig „Gemeindeversammlungen“, zur Früherkennung gesundheitlicher Risiken.

Die etwa 20.000 Menschen in der Region leben überwiegend von der Landwirtschaft, die angesichts kurzer Regen- und langer Trockenzeit wenig ertragreich ist. Nur die Hauptstraße in Kulmasa ist asphaltiert, eine alte Krankenstation ist völlig desolat und



das nächste Krankenhaus gut 80 Kilometer entfernt. Rettungsdienste, wie wir sie in Europa kennen, gibt es nicht.

Family Clinic im Bau

Vor allem Frauen mit ihren Kindern harren oft den ganzen Tag aus, um eine Behandlung zu bekommen. „Was sich leider nicht immer aus-

geht“, sagt Arzt Dan-Beck. Um sich Kindern mit Behinderungen anzunehmen, führte jüngst die Kinderfachärztin Ursula Maier (MMS) vom weit entfernten Holy Family Hospital in Techiman mit ihrem Team an Logopädinnen und Physiotherapeutinnen mehrere mobile pädiatrische Spezial-Einsätze durch. Zentrale Säule des Projektes ist aber, so Sr. Rita, die Errichtung einer „Family Clinic“ mit Geburtenstation,

Notaufnahme, kleinem Operationsaal, Labor, Apotheke, Zimmern für stationäre Patienten, sowie einem Ambulanzauto. Mit dem Bau konnte aber wegen Verzögerungen bei der Mittelaufbringung erst im Frühjahr 2024 begonnen werden.

jugendeinewelt.at/kulmasa

Anna Dengel und die Missionsärztlichen Schwestern

2025 feiert der Orden der Missionsärztlichen Schwestern 100. Geburtstag. Dieser wurde von der in Steeg im Tiroler Lechtal geborenen Anna Dengel (1892-1980) gegründet. Sie war eine der ersten Ärztinnen Österreichs und begann ihr medizinisches Wirken 1920 im damaligen indischen Rawalpindi. Überwältigt vom durch mangelnde medizinische Hilfe ausgelösten Leid der Frauen und Kinder, reifte in ihr der Entschluss, mit einem Orden Ärztinnen, Hebammen, Pharmazeutinnen und Krankenschwestern an ähnliche Orte zu schicken. Die Kirche erkannte die neue Gemeinschaft erst 1936 an, da es bis dahin Ordensfrauen verboten war, ärztlich tätig zu sein. Die Medical Mission Sisters (MMS) breiteten sich in vielen Ländern aus. Heute sind etwa 500 Schwestern in 19 Ländern in Afrika, Asien, Europa, Nord- und Südamerika aktiv. Jugend Eine Welt unterstützt ihre Arbeit. **BUCHTIPP:** „Das Unmögliche wagen“ – die Biografie über Anna Dengel von Ingeborg Schödl (Tyrolia-Verlag 2014/2019)



Die Arbeit der Missionsärztlichen Schwestern in Attat ist ein Segen für die Menschen vor Ort.

Aus einer alten Schule wurde ein Krankenhaus



Im äthiopischen Attat haben die Missionsärztlichen Schwestern vor über 50 Jahren mit dem Aufbau eines Spitals begonnen. Heute bietet es dringend benötigte medizinische Hilfe für rund 800.000 Menschen.

Am Anfang war fast nichts. Nur ein altes, leeres, desolates Schulgebäude sowie ein großer Acker. Ausgestattet mit ein paar Matratzen und bescheidenem medizinischen Instrumentarium starteten hier im äthiopischen Guarage-Gebiet drei Missionsärztliche Schwestern 1969 das Projekt „Dorfkrankenhaus“. Dessen Einrichtung entsprach nicht einmal dem Minimalstandard eines Feldlazaretts. Sanitäranlagen, Trink- und Abwasserleitungen waren lange Zeit Fremdwörter. „Die chronische Not der Menschen hier, in einer Region mit 800.000 Einwohnern ohne Gesundheitsversorgung, das hat uns angetrieben alles Schritt für Schritt aufzubauen“, erinnert sich Sr. Walpurga Küpper zurück.

Heute bietet das gut 175 Kilometer südwestlich der Hauptstadt Addis Abeba gelegene Krankenhaus Attat täglich hunderten Patienten dringend benötigte medizinische Hilfe. Trotz Ausbau und vieler Verbesserungen ist es mit einem europäischen Standard-Spital nicht vergleichbar. Organisieren, improvisieren, knappe Ressourcen einteilen, Material beschaffen bis hin zur Verpflegung für das Personal – das gehört für die deutsche MMS-Schwester Dr. Rita Schiffer, seit 1997 ärztliche Leiterin in Attat, neben ein „paar Kaiserschnitten“ zum Alltagsgeschäft. So lässt die Gynäkologin schon einmal

Patienten-Betten selbst zusammenschweißen, um sie stabiler und haltbarer zu machen. „Wir führen mit teils einfacher Ausstattung Operationen durch, wo anderswo eine Spezialisten-Schar mit entsprechender Gerätschaft werkt“, meint sie. Was etwa einen alten Zahnarztstuhl zum OP-Tisch werden ließ, weil dessen „angebrachte Leuchte so gut funktioniert.“

Die Leistungen vor Ort

Laut Statistik finden im Schnitt 350 Personen am Tag ihren Weg in die Ambulanz. Hauptgründe zur Aufnahme im über insgesamt 141 Betten verfügenden Haus sind Probleme bei Schwangerschaften und Geburten, gefolgt von Infektionserkrankungen, Malaria, Not- und Unfallversorgung. Jährlich entbinden etwa 3000 Frauen hier ihre Kinder. Im Spital mit knapp über 200 Mitarbeitenden kümmert man sich laufend um deren Aus- und Fortbildung. Es ist auch eine landesweit gefragte Ausbildungsstätte für Studierende. Ein mobiles Public Health-Team bietet in den umliegenden Dörfern Gesundheitsprogramme an, wie Hygiene- und Aufklärungskurse sowie Impfungen. Eine sichere Versorgung mit sauberem Wasser erfolgt durch den Bau von Brunnen.

Frauenförderung durch Kleinkredite

Die Hilfe geht aber noch viel weiter, so werden etwa, um Frauen Unabhängigkeit zu ermöglichen, mit Kleinkrediten deren Unternehmen gefördert, gespeist aus einem von den Frauen selbst verwalteten Fonds.



i

Sr. Rita Schiffer wurde nach Initiative von Jugend Eine Welt 2022 für das Projekt „Nachhaltige chirurgische Versorgung in Attat“ mit dem Preis für Medizinische Entwicklungszusammenarbeit der Else-Kröner-Fresenius-Stiftung in Höhe von 100.000 Euro ausgezeichnet. Sr. Rita: „Ohne die finanzielle Hilfe aus Europa, durch Spenden und Förderungen, könnten wir unseren Betrieb hier nicht aufrechterhalten. Herzlichen Dank dafür!“



i Lesen Sie die Corona-Ausgabe unseres Magazins auf jugendeinewelt.at/giovanni

Epidemien verlangen schnelle Hilfe



Beim Ausbruch von Infektionskrankheiten ist es entscheidend, rasch Hilfe zu leisten, um Leben zu retten.

Epidemien wie Ebola oder Cholera bedrohen bis heute die Bevölkerung in Ländern des globalen Südens. Bei solchen Ausbrüchen ist lebensrettende Soforthilfe entscheidend. Wie wichtig gut durchdachte Notfallpläne sind, hat auch die Corona-Pandemie gezeigt.*

Als das Coronavirus im Frühling 2020 die ganze Welt in einen Ausnahmezustand versetzte, erreichten uns stündlich Hilferufe aus Ländern, zu denen wir im Rahmen unserer Entwicklungsprojekte Kontakt haben. Trotz Lockdowns und Ausgangssperren gelang es Jugend Eine Welt finanzielle Unterstützung für Medikamente, Nahrungsmittel und Hygieneartikel wie Seife und Desinfektionsmittel an 33 Hilfsprojekte weltweit zu verteilen und damit viele Leben zu retten. Das konnte nur gelingen, weil klar durchdachte Notfallpläne vorhanden waren. Positiv trug dazu bei, dass Jugend Eine Welt seit der Gründung vor 27 Jahren schon viel Erfahrung mit Nothilfe bei Infektionskrankheiten gesammelt hatte.

Ein Zentrum für Ebola-Waisen

So hatte sich in Westafrika in den Jahren 2014 und 2015 das Ebola-Virus verbreitet. Das Ebolafieber ist eine hoch ansteckende Krankheit mit einer Todesrate von mehr als 50 Prozent. Als Ebola ausbrach, mussten wir in Sierra Leone sofort mit unseren Partnern vor

Ort unsere Projekte anpassen. Vor allem Kinder brauchten schnelle Hilfe: Sie hatten ihre Familie verloren und waren von einem Tag auf den anderen ohne Nahrung und medizinischer Versorgung auf der Straße gelandet. „In großer Eile haben wir unsere Schule in Lungui zum Aufnahmezentrum für Ebola-Waisen und für Kinder, die die Krankheit überstanden haben, umfunktioniert“,



berichtet Bruder Lothar Wagner. Der Diplom-Sozialpädagoge und Theologe war, trotz aller Lebensgefahr für sich selbst, während der gesamten Ebola-Epidemie im Land geblieben.

Cholera bereitet sich rasant aus

Wie entscheidend rasches Handeln bei Infektionskrankheiten ist, zeigt auch ein Beispiel aus Haiti: Zum Jahreswechsel 2016 verzeichneten unsere Partner im Hôpital l'Espérance, im Norden Haitis, 15 Cholerafälle, 3 Tage später waren es schon 60 Erkrankte, kurz darauf über 200. Jugend Eine Welt hat sofort finanzielle Hilfe für Medikamente und Krankenversorgung dank freier Spenden zur Verfügung stellen können. In der zweiten Phase wurde die desolante



Wasserversorgung zum Krankenhaus und den Schulen verbessert. Denn Cholera wird über kontaminiertes Wasser übertragen. Deshalb ist bei Cholera wie auch bei anderen Epidemien Aufklärungsarbeit unverzichtbar und auch immer Teil der Hilfsmaßnahmen.

FÜLLEN WIR DEN NOTHILFETOPF

Rasche und unbürokratische Ersthilfe in der Not kann Jugend Eine Welt dank Spenden ermöglichen, die frei verfügbar und ohne Spendenzweck kommen. Damit wird unter anderem der Nothilfe-Topf gefüllt, sodass Geld sofort verfügbar ist. Reinhard Heiserer „Unser Nothilfetopf ist nach Krisen leider immer wieder leer. **Helfen Sie uns, ihn immer wieder zu füllen. Wir sind für jeden Euro dankbar!**“



AT66 3600 0000 0002 4000



BÜNDNIS „KINDERARBEIT STOPPEN“ Wir machen uns stark gegen Kinderarbeit!

Unter diesem Motto setzt sich das Bündnis „Kinderarbeit Stoppen“ gegen gefährliche und ausbeuterische Kinderarbeit auf der ganzen Welt ein. Für eine bessere Zukunft und gleiche Chancen. Weltweit sind aktuell 160 Millionen Kinder von Kinderarbeit betroffen, ganze 79 Millionen davon sind den schwersten und gefährlichsten Formen ausgesetzt, die ihre Gesundheit und Sicherheit bedrohen.

Dass dies im Jahr 2024 schon längst nicht mehr der Fall sein sollte, darüber ist man sich im Bündnis „Kinderarbeit Stoppen“ einig. Die Initiative, die sich bereits seit einigen Jahren gegen Kinderarbeit und für ein wirksames Lieferkettengesetz stark macht, ist ein Zusammenschluss verschiedener Hilfsorganisationen sowie Künstler und Künstlerinnen. All diese sehen es als ihre Verpflichtung, auf Situationen hinzuweisen, in denen Kindern Unrecht passiert. So arbeiten Jugend Eine Welt, die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, Fairtrade, Kindernothilfe, solidar Austria und den Butterfly Rebels gemeinsam unermüdlich u.a. an Kampagnen, öffentlichkeitswirksamen Aktionen sowie Petitionen.

Während ein Teil der Bündnismitglieder direkt mit den Betroffenen im Globalen Süden arbeiten, hat sich der andere zum Ziel gesetzt, auch hierzulande Kinderarbeit wirksam die Stirn zu bieten. Lautstark fordern sie Rahmenbedingungen dafür, dass Produkte, die unter ausbeuterischen Verhältnissen entstanden sind, nicht mehr in unseren Supermarktregalen landen. In diesem Jahr sind besonders Jugendliche und junge Erwachsene gefragt, Zeichen zu setzen – zum Beispiel indem sie sich den „Aktionsgruppen gegen Kinderarbeit“ anschließen, ihre Handlungsmöglichkeiten entdecken und gegen Kinderarbeit aktiv werden. Das Projekt wird unterstützt von der Austrian Development Agency (ADA).

**kinderarbeit
stoppen**

Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit

> www.jugendeinewelt.at/aktionsgruppen-kinderarbeit



NICHT MIT LEEREM MAGEN LERNEN Bildungsprojekt „Schokolade macht Schule“ von Jugend Eine Welt & Zotter ein Erfolg



Feinste Schokolade in bester Bio-Qualität genießen und damit benachteiligten Kindern auf Madagaskar den Wunsch nach Schulbildung erfüllen. Das Projekt „Schokolade macht Schule“ von Zotter-Schokolade und Jugend Eine Welt macht dies möglich. Denn 50 Cent pro verkaufter Tafel SchokoBanane von Zotter fließen in das Hilfsprojekt. „Dank der großzügigen Unter-

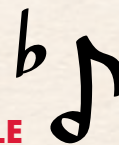
stützung von Zotter leistet jede Käuferin bzw. jeder Käufer der „Schokolade macht Schule“-Tafel einen Beitrag, damit die Kinder einerseits eine qualitativ hochwertige Schulbildung erhalten und andererseits auch nicht mit leerem Magen lernen müssen. Sie alle bekommen eine Perspektive und eine Chance auf eine bessere Zukunft. Dafür sind wir Zotter sehr dankbar“, erklärt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Aktuell wurden bereits 100.000 Tafeln SchokoBanane verkauft. Das heißt: 50.000 Euro kamen schon den Kindern zugute.

Die „Schokolade macht Schule“-Sorte ist im Handel und in den Online-shops von Jugend Eine Welt und Zotter zum Preis von **EUR 4,30** erhältlich. Weitere Informationen unter:

> www.jugendeinewelt.at/zotter
> shop.jugendeinewelt.at

ZOTTER
SCHOKOLADE





BENEFIZKONZERT IN DER HOFBURG-KAPELLE Wir danken dem Ensemble dolce risonanza und der Hofmusikkapelle!

Ein wunderbar stimmungsvolles Benefizkonzert erlebten mehr als 100 Gäste Ende März in der geschichtsträchtigen Hofburgkapelle. Das Ensemble dolce risonanza spielte zugunsten von Jugend Eine Welt, die Eintrittsspenden kamen Kindern und Jugendlichen in Risikosituationen zugute.

Der Abend fand im Rahmen des Übergänge-Festivals statt und stand unter dem Motto „Doloris Mysteria“. Das Ensemble, das als eines der besten im Bereich Alte Musik gilt, spielte den Sonatenzyklus über die Mysterien des schmerzhaften Rosenkranzes von Heinrich Ignaz Franz Biber, der als ein Höhepunkt der Barockmusik gilt.

> www.jugendeinewelt.at/aktuelles



EFRIENDS – STROM TEILEN Spenden Sie Ihren Strom an Jugend Eine Welt

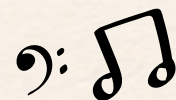
Dank unseres Kooperationspartners eFriends: mit einem Klick Strom spenden und damit Jugend Eine Welt unterstützen! Das macht die österreichweite Community der eFriends möglich: Produzenten teilen hier ihren regional erzeugten Ökostrom mit Konsumenten in Echtzeit. Mit einer Spenden-Funktion können Produzenten ihren Strom nicht nur verkaufen, sondern diesen ganz einfach Hilfsorganisationen wie Jugend Eine Welt kostenlos

zur Verfügung stellen. Damit werden die Strom-Spender zu indirekten Förderern der vielen von Jugend Eine Welt unterstützten Alternativenergie-Projekten in Asien, Afrika und Lateinamerika.

„Als eFriend freuen wir uns über heimische Ökostrom-Spender genauso wie über Geld- und Sachspender“, sagt Jugend Eine Welt-Geschäftsführer und gelernter Elektrotechniker Reinhard Heiserer. In den Stromverteilerkästen der Häuser und Wohnungen der Konsumenten wird die „eFriends Energy Control“ installiert. Über eine eigene App finden und verbinden sich Produzent und Abnehmer und entscheiden, von wem sie Strom beziehen bzw. an wen sie überschüssigen Strom liefern wollen – und zu welchem Preis. Geteilt wird in Echtzeit. Steht innerhalb der Gemeinschaft im Augenblick – weil's grad dunkel ist – keine Energie zur Verfügung, wird der Bedarf automatisch aus der eFriends Bilanzgruppe gedeckt. Der Selbstversorgungsgrad zwischen den Community Mitgliedern liegt mittlerweile bei fast 80 Prozent.

> www.jugendeinewelt.at/efriends





TRAUMHAFTE KLÄNGE AM NASCHMARKT Das neu eröffnete C. Bechstein Centrum in Wien unterstützt Jugend Eine Welt

In jener Stadt, wo Walzer und Operette zu Hause sind, wo der Geist von Komponisten wie Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn, Ludwig Van Beethoven, Franz Schubert, der Strauss-Familie, Johannes Brahms und Gustav Mahler an jeder Straßenecke spürbar ist, empfängt das C. Bechstein Centrum Wien interessierte Besucherinnen und Besucher, um ihnen den Klang und die Begeisterung

der 1853 in Berlin gegründeten Klaviermanufaktur näher zu bringen. Die Ankunft in Wien wurde entsprechend gefeiert. C. Bechstein lud zum „Grand Opening“ in sein neues Klavierhaus in der Linken Wienzeile. Viele prominente Gäste, darunter u.a. der Wiener Landtagspräsident Ernst Woller, Ulrike Sych, Rektorin der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und Chris Lohner, ehrenamtliche Botschafterin der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, lauschten dabei den Künsten international bekannter PianistInnen, wie Elisabeth Leonskaja, Paul Gulda und Sunny Ritter.



C. BECHSTEIN
Centrum Wien



JUGEND EINE WELT BEIM FUßBALL- GOTTESDIENST IN HARTBERG Ein Segen für die Fußballwelt



Einmal in einem Fußball-Stadion die Hl. Messe feiern, vielleicht sogar in der Fußballdress oder Fußballtrikot? Das war am 9. Juni 2024 im Stadion Hartberg möglich. Die Pfarre Hartberg veranstaltete einen internationalen Fußball-Gottesdienst und Jugend Eine Welt war ebenfalls vor Ort.

Fünf Tage vor dem Start der Fußball-Europameisterschaft folgten mehr als 2.000 TeilnehmerInnen dem Aufruf von Pfarrer Joe Reisenhofer, die Heimstätte des Fußball-Bundesligisten TSV Hartberg zu füllen und gemeinsam zu singen, zu beten und zu feiern. Rund um den Gottesdienst informierte Jugend Eine Welt über die zahlreichen Fußballprojekte, die dank unserer großzügigen Förderer und Spender im Globalen Süden umgesetzt werden können. Darüber hinaus gab es im Zuge eines Gewinnspiels auch 10 fair produzierte Jugend Eine Welt-Fußbälle zu gewinnen.

Neben Jugend Eine Welt waren auch mit dabei: Der TSV Hartberg mit Spielern, Nachwuchsmannschaften, Funktionären, Fans, die SMS Hartberg, DSG Steiermark (Diözese Sportgemeinschaft), Red Hots Cheerleading, die Musikgruppe Crossing Voices XXL, Spezial Guests uvm.



> www.jugendeinewelt.at/fussball



ROLLED EGGS aka „Rolex“

STREETFOOD AUS UGANDA



Appetit auf eine Rolex?

In Uganda tragen die Menschen die Rolex nicht nur am Handgelenk. Hier wird sie verspeist. Denn „Rolex“ ist eine regionale Spezialität, die bereits für 20 Cent am Straßenrand gekauft werden kann. Der Name „Rolex“ ist ein Wortspiel aus den Wörtern „rolled eggs“ was auf Deutsch gerollte Eier bedeutet. Es besteht aus Chapati, einer Art Fladenbrot, und Ei. Dieses wird mit Kohl, Zwiebel und Tomate zu einem Gemüseomelette verarbeitet. Die Uganderinnen und Ugander rollen das Omelette in das Chapati, sodass das fertige „Rolex“ Ähnlichkeiten mit einem Wrap hat. In das „Rolex“ können beliebig viele Eier und weiteres Gemüse, wie zum Beispiel Avocado, eingerollt werden. Jedes Ei und jeder weitere Zusatz kosten am Stand dann allerdings extra.

Zubereitungszeit: 30 Minuten

Zutaten für 2 Personen

Für die Füllung:

- 4 kleine Eier
- etwas Kohl
- 1 Zwiebel
- ein paar Cocktailtomaten
- Koriander nach Belieben
- Chili, optional

Für den Teig:

- 1 Tasse Mehl
- 1 Tasse Vollkornmehl
- ½ TL Meersalz
- etwas Wasser, heiß
- Butter zum Bestreichen
- Öl zum Ausbacken

Und so wird's gemacht

Das Chapati:

- 1 Mehl und Vollkornmehl mit Salz vermischen und mit etwas heißem Wasser zu einer Kugel kneten. Den Teig eine Stunde mit einem feuchten Tuch abdecken und ruhen lassen.
- 2 Den Teig teilen, in flache Fladen ausrollen.
- 3 Pflanzenöl erhitzen, die Fladen in die Pfanne geben, mit Butter bestreichen und beidseitig ausbacken.

Die Zubereitung der Rolex:

- 4 Die Zutaten für die Füllung in einer Tasse vermischen.
- 5 Das Öl in einer beschichteten Pfanne erhitzen. Die Ei-Mischung hineingeben, glatt streichen und stocken lassen. Erst wenn die untere Seite leicht gebräunt ist umdrehen. Das Omelette herausnehmen und warm stellen.
- 6 Nun das Chapati kurz in der Pfanne beidseitig noch mal erhitzen und herausnehmen. Die Mischung der Rolex auf die Chapatis legen und eng zusammen rollen. Wenn man es authentisch mag, in Papier einwickeln und servieren (Butterbrot- oder Backpapier).



Guten
Appetit!



BAUEN SIE EIN KRANKENHAUS!



Derzeit arbeitet das Personal mit sehr beschränkten Mitteln und Räumlichkeiten. Der Plan für die neue Klinik steht, aber die Finanzierung steht noch aus.

WERDEN SIE ZUM LEBENSRETTER. WERDEN SIE KRANKENHAUS-PATE!

Um den Wert einer 130m² großen Eigentumswohnung in Wien errichten wir ein dringend benötigtes, voll ausgestattetes Krankenhaus in Freetown, Sierra Leone.

Armut ist in Sierra Leone allgegenwärtig. Die Nachwirkungen des grausamen Bürgerkriegs, der von 1991 bis 2002 tobte, sind noch immer spürbar.

Zudem hat die Bevölkerung stark unter den gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen der Ebola-Epidemie gelitten. Dies führte zu tiefsitzenden Traumatisierungen, extremer Armut, einem überforderten Gesundheitssystem. Besonders unter Kindern und Müttern ist die Sterblichkeit ausgeprägt und zählt zu den höchsten weltweit. Jedes dritte Kind kann sich aufgrund von Unterernährung nicht altersgemäß entwickeln. Jedes elfte erlebt nicht seinen 5. Geburtstag.

Ohne Neubau keine Versorgung

Die St. Anthony's Clinic in einem der Armenviertel von Freetown ist eine unerlässliche Anlaufstelle für die medizinische Versorgung. Fast die Hälfte der monatlich über 1.000 Patientinnen und Patienten kommt aus den umliegenden Slums. Doch das 1992 gebaute

Spital ist mittlerweile viel zu klein und in einem desolaten Zustand. Die Decke ist undicht und die Wände haben Risse. Der Strom fällt immer wieder aus. Nur ein Neubau garantiert, dass die von Armut betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner weiterhin sicher behandelt werden können.

> EINE MILLION NÖTIG <

Insgesamt benötigen wir für den Spitalsbau ca. 1 Million Euro. Ihre Großzügigkeit kann den raschen Neubau dieses einfachen Krankenhauses in Sierra Leone ermöglichen, welches dann zukünftig untrennbar mit ihrem Namen verbunden ist. Es werden hier dann bald Unfallopfer behandelt, Krankheiten kuriert und die Gesundheit der Slumbewohner gefördert. Sie ermöglichen in der erneuerten St. Anthony's Clinic sichere Geburten, genauere Krankheitsdiagnosen und eine bessere sanitäre Versorgung. Kurz: Sie schenken kranken Menschen Leben und neue Lebensperspektiven.



Reinhard Heiserer:

„Wenn Sie die Möglichkeit haben, helfen Sie bitte den Traum der Menschen in der Armensiedlungen Sierra Leones am Stadtrand Freetowns wahr werden zu lassen. **Finanzieren Sie ein neues Klein-krankenhaus**, insbesondere für Schwangere, Mütter und Kinder. Erst im Dezember durfte ich das Krankenhaus besuchen und den Leiter treffen. Die St. Anthony's Clinic leistet einen wichtigen Dienst, muss aber dringend neu gebaut werden. Aktuell ist sie baufällig, zu klein und in einem nicht akzeptablen Zustand. Die Jugend Eine Welt-Stiftung sucht daher für die Neuerrichtung und Ausstattung Fördergeber, Zustifterinnen oder Unternehmen, die mit ihrer Großspende den Bau ermöglichen. Denn dieser kann erst beginnen, sobald die Kosten von einer Million Euro gesichert sind.“

jugendeinewelt.at/st-anthony

€ 1 Mio. =



Bei Interesse an dieser Sonderfinanzierung kontaktieren Sie uns bitte: +43 1 879 07 07 - 0 | stiftung@jugendeinewelt.org



JUGEND EINE WELT
STIFTUNG



Der Seiltänzer Gottes

Giovanni Bosco bemerkte schon als Kind, dass seine Freunde im kleinen Dorf Becchi wenig Interesse an religiösen Fragen oder Übungen hatten. Auch zur Messe kamen nicht alle.

Sie beteten selten und drückten sich vor der Kirche. Er selbst war ja immer vom Glauben begeistert und wollte andere für die Sache Gottes gewinnen. So dachte er nach, wie er das ändern könnte.

Er hatte schon öfter herumziehende Gaukler, die heute wohl als Artisten arbeiten könnten, aufmerksam beobachtet. Die Zuschauer applaudierten ihnen begeistert. Warum es nicht selbst versuchen? Giovanni war ein drahtiger geschickter Turner, der auch noch im Alter bei so manchem Wettrennen im Oratorium mitlief.

Zurück nach Becchi: Der angehende „Gaukler Gottes“ übte zuhause monatelang fleißig, „bis ich es gelernt hatte.“ So erinnert er sich später. Er konnte

sogar ein Kaninchen aus einem Hut zaubern und auf einem Seil gehen. Dabei gab so manchen Sturz, aber er schreibt weiter: „Vielleicht glaubt ihr es mir nicht, aber mit elf Jahren konnte ich die Spiele der Gaukler, den Salto mortale, auf den Händen gehen und auf dem Seil tanzen.“

Balancieren für ein Gebet

Dann war es so weit. Giovanni lud zu seiner ersten Vorstellung ein. Er spannte ein Seil zwischen zwei Bäumen auf dem Marktplatz, kletterte hinauf und spazierte mit der Balancierstange in den Händen darüber. Was für eine Abwechslung für die Jugend im Ort! Aber auch Erwachsene schauten dem kleinen Giovanni neugierig und bewundernd zu. Anerkennend klatschten sie. Den Beifall hatte er sich auch wirklich verdient. Es wäre aber nicht der spätere Don Bosco gewesen, wenn er nicht schon hier eine gute Idee gehabt hätte: „So“, sagte er zu seinem Publikum, „es hat euch also gefallen! Eigentlich

müsste ich jetzt mit einem Hut herumgehen und meinen Lohn einsammeln. Aber ich mache euch einen anderen Vorschlag: Mein Lohn soll jetzt ein gemeinsames Gebet sein und am Sonntag seid ihr alle in der Messe.“ Der Plan ging auf: Einige Burschen falteten die Hände zum Gebet und Giovanni betete mit – und am Sonntag waren fast alle in der Kirche. Das behielt er auch später bei: Zuerst gab es eine Vorführung und vor der letzten Nummer lud Don Bosco alle Zuseher ein, mit ihm zu beten.

Dieses Prinzip wandte der „Streetworker Gottes“ später auch bei den Straßenkindern in Turin an. Bei allen risikoreichen Spielen kümmerte sich Don Bosco aber auch um Regeln, die Unfälle verhindern halfen und war immer für seine Buben da. Er wurde zum Vater, Erzieher und Freund der Jugend.

Quelle: www.iss.donbosco.de



Don Bosco (1815 - 1888) Sozialpionier und Jugendheiliger

ist Organisationspatron von Jugend Eine Welt. Sein Einsatz für Kinder und Jugendliche ist uns ein Vorbild. Er gründete mehrere Lehrwerkstätten, um Straßenkindern im Turin des 19. Jahrhunderts eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Der engagierte Priester hat außerdem die ersten Lehrverträge für seine Schützlinge ausgehandelt. Auch heute erhalten junge Menschen in den vielzähligen Don Bosco-Projekten in mehr als 130 Ländern der Welt eine gute Berufsausbildung. Diese hilft ihnen den Start in ein besseres Leben zu ermöglichen.

„MEINE UNTERSCHRIFT ERMÖGLICHT KINDERN WICHTIGE BILDUNG“

Chris Lohner bedenkt in ihrem Testament Jugend Eine Welt. Im Kurzinterview spricht die ehrenamtliche Botschafterin der österreichischen Entwicklungsorganisation über ihre Beweggründe.

Wie kam es zu dieser Entscheidung?

„Ich bin seit über 20 Jahren in den Armutsgebieten dieser Erde unterwegs und habe schon viele bewegende Schicksale gesehen. Durch die Projektbesuche – auf eigene Kosten natürlich – kam ich in die abgelegensten Dörfer Afrikas oder Lateinamerikas, dort, wo die Menschen unglaublich arm sind. Aber ihr ungebrochener Mut und ihre Lebensfreude, haben mich angesteckt und angespornt, zu helfen.“

Mir geht es gut, dafür bin ich dankbar und deshalb möchte ich gerne etwas zurückgeben. Das ist auch der Grund, warum ich in meinem Testament die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt bedenke, die im Globalen Süden seit Jahren hilft, benachteiligte Kinder von der Straße zu holen, um ihnen Bildung zu ermöglichen.



Meine Unterschrift unter meinem Testament wird die Welt nicht verändern, aber sie kann Einzelschicksale erleichtern und so manchem Kind helfen, die so wichtige Bildung für ein selbstbestimmtes Leben zu erhalten. Das macht Sinn. Denn das letzte Hemd hat keine Taschen und wir kommen hier alle nicht lebend raus!“

Einer Ihrer Leitsätze ist: „Helfen ist rückbezüglich!“ Was genau steckt dahinter?

„Alles im Leben ist rückbezüglich. Im Guten wie im Schlechten. Anderen zu helfen tut einem auch selbst gut.“

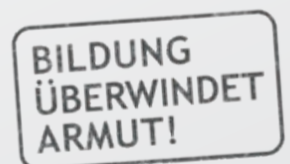
Woher stammt ihre Hilfsbereitschaft?

„Ich denke, sie wurde mir von meinem Vater vererbt. Er war ein großer Menschenfreund! Seine Hilfsbereitschaft hat bis heute großen Einfluss auf mich. Er lehrte mich, sinnvollen Anliegen und Bitten anderer Menschen so gut wie möglich nachzukommen. Sein Verhalten war beispielgebend. Das hat mich geprägt.“

Chris Lohner

Wir sagen Danke!

Bedenken Sie Jugend Eine Welt in Ihrem Testament:
www.jugendeinewelt.at/testament
Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000



DAS LETZTE HEMD HAT KEINE TASCHEN



Helfen Sie mit Ihrem Testament Kindern in Armut.

Bedenken Sie Jugend Eine Welt
in Ihrem Testament:
jugendeinewelt.at/testament
Spendenkonto:
AT66 3600 0000 0002 4000

Chris Cohen



BILDUNG
ÜBERWINDET
ARMUT!



**JUGEND
EINE
WELT**